

Spendenkonto für Flutopfer

Beitrag von „Wolfgang“ vom 4. Januar 2005 um 23:39

Gerade auf der T-Online Homepage gelesen.

"Wir können Leid nur mildern, nicht völlig beseitigen"

Für den Wiederaufbau der verwüsteten Regionen will die Bundesregierung ihre Finanzhilfe auf bis zu 500 Millionen Euro aufstocken. Das berichteten mehrere

Nachrichtenagenturen unter Berufung auf Regierungskreise. Damit stünde Deutschland bei den Finanzausgaben weltweit an der Spitze - ein Spendenrekord. Bisher

hatte Berlin 20 Millionen Euro Soforthilfe zur Verfügung gestellt.

Wie lange hilft die Regierung?

Unklar war zunächst, für welchen Zeitraum die Regierung das Geld aufbringen wird. Es gilt als unwahrscheinlich, dass der Betrag nur in einem Jahr anfällt. Unter

Berufung auf Koalitionskreise berichtet die "Berliner Zeitung" in ihrer Mittwochs Ausgabe, dass die 500 Millionen Euro für einen Zeitraum von zwei Jahren zur

Verfügung gestellt werden sollen.

Wie finanziert Rot-Grün die Hilfe?

Offen ist noch, wie die Regierung das Geld für die Fluthilfe aufbringen wird. Zur Finanzierung müssen voraussichtlich alle Ressorts Umschichtungen in ihren

Einzelhaushalten vornehmen. Im Gespräch sind auch Entlastungen des Bundeshaushalts durch eine vorzeitige Rückzahlung russischer Altschulden, die Präsident Wladimir

Putin im Dezember in Aussicht stellte. Das Kabinett will an diesem Mittwoch über das Hilfspaket entscheiden.

Kritik von der Opposition und der EU

Der Haushaltsexperte der Unionsfraktion, Dietrich Austermann, nannte die Aufstockung der Fluthilfe "eine Hochstapelei ohne Schadensbilanz". Der CDU-Politiker

sagte den "Stuttgarter Nachrichten": "500 Millionen Euro zusätzliche Hilfe wären 500 Millionen Euro zusätzliche Kreditaufnahme. Das ist ein unseriöses

Kostentableau." Kritik kam auch von der Europäischen Union: Sie warnte vor einem "Wettbewerb der Hilfszusagen" und forderte, zunächst den tatsächlichen Bedarf

zu erkunden.

Bundeswehr-Einsatz im Krisengebiet

Nicht nur Geld wird gebraucht, sondern auch Hilfe vor Ort. Verteidigungsminister Peter Struck kündigte einen längerfristigen Einsatz der Bundeswehr im

Krisengebiet an. Deutschland soll nach Ansicht des SPD-Ministers besondere Verantwortung für ein Gebiet übernehmen. Bislang war Sri Lanka Schwerpunkt der

deutschen Katastrophenhilfe. Struck schlug jetzt die besonders stark zerstörte Region Aceh im Norden Sumatras vor. Kommende Woche wird das Versorgungsschiff

"Berlin" mit 45 Krankbetten und zwei Operationssälen in Nordsumatra eintreffen. Mitte der kommenden Woche soll auch das Rettungszentrum der Bundeswehr in

Aceh stehen. 120 Personen werden sich dort um die Verletzten kümmern.

Auswärtiges Amt leistet Hilfe vor Ort

Das Auswärtige Amt will in der Region Aceh zudem zwei Krisenaußenposten mit jeweils rund sechs Mitarbeitern und einheimischen Helfern einrichten. Damit keine

Lücken zwischen der kurz- und längerfristigen Hilfe entstehen, tagte im Auswärtigen Amt bereits zwei Mal eine interministerielle Arbeitsgruppe. Noch ist nicht

absehbar, wie lange die deutsche Hilfe für den Wiederaufbau dauern wird. "Wir können uns langfristig in den Regionen aufhalten", sagte Struck. Doch der

Verteidigungsminister zeigte auch die Grenzen der Hilfe auf: "Wir können Leid nur mildern, nicht völlig beseitigen."

Auch Städte und Bürger helfen

Leid mildern wollen auch deutsche Städte, indem sie mit Partnerschaften den Flutopfern helfen. Zahlreiche Städte zwischen Kiel und München planen, die Idee

Schröders in die Tat umzusetzen. Kommunen wie München und Bonn starteten bereits Projekte. Die Anteilnahme und das Mitgefühl der Deutschen ist ungebrochen.

Die privaten Spenden schnellten auf 70 Millionen Euro hoch - das ist mit Sicherheit ein Rekord.